

Hannover – bürgerorientierte Kommune?

Die Bertelsmann Stiftung und der Verein Aktive Bürgerschaft haben einen Wettbewerb ausgeschrieben. „Bürgerorientierte Kommunen“ werden gesucht, Gemeinden die die Bürgerinnen und Bürger ernst nehmen, sie an Entscheidungen beteiligen, mit ihnen gemeinsam Aufgaben angehen und bürgerschaftliches Engagement unterstützen.

Seit mehr als 25 Jahren...

Es sieht leider so aus, als wolle die Landeshauptstadt Hannover nicht an diesem Wettbewerb teilnehmen. Dabei hätte sie doch schon einiges vorzuweisen. In mancher Hinsicht war und ist die Bürgerbeteiligung in Hannover

vorbildlich. Ein wesentlicher Baustein der hannoverschen Beteiligungskultur ist zum Beispiel die Anwaltsplanung und die ihr verwandten Formen. Hier konnten seit über 25 Jahren in Quartieren Hannovers – z.B. in Linden, in der Nordstadt, im Umfeld des Expo-Geländes – durchweg positive Erfahrungen gewonnen werden. Erfahrungen, die ihresgleichen in Deutschland suchen. Denn nirgendwo sonst wurde in dieser Intensität und Kontinuität Bürgerbeteiligung in dieser Form praktiziert.

Die Broschüre „**Seit 26 Jahren ... Entwicklung der Anwaltsplanung und andere Beteiligungsformen in Hannover**“ ist beim Bürgerbüro Stadtentwicklung zu beziehen (Kostenbeteiligung 5.00 DM)

Dokumentation zu einem Baustein der Beteiligungs- kultur

Um deutlich zu machen, daß und wie die Anwaltsplanung in Hannover funktioniert und welche Erfahrungen mit ihr gesammelt werden konnten, hat das Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover gemeinsam mit Bewohneranwälten, Anwaltsplanern und Kolleginnen und Kollegen aus der lokalen Gemeinwesenarbeit eine Dokumentation erarbeitet. Sie zeigt: Anwaltsplanung in Hannover ist ein wichtiger Beitrag zur „Beteiligungskultur“ in der Stadt.

Von ihr läßt sich manches zu bürgernaher und bürgerorientierter Arbeit lernen...

Der ökologische Gewerbehof Linden

Ökonomie, Ökologie und Soziales auf einen Nenner gebracht

Wie das möglich ist, konnten die TeilnehmerInnen der StadtRad-Tour am 2. September bei einer Führung über das Gelände der ehemaligen Bettfedernfabrik Werner & Ehlers erfahren. Neben dem bereits etablierten Kulturzentrum FAUST, über das wir ausführlich in unserer Broschüre „Brachen als Chance“ berichteten, ist in den letzten Jahren ein ökologischer Gewerbehof entstanden. Im Mai diesen Jahres fand die offizielle Einweihung statt. Die Initiative zu dem Projekt kam von Gewerbebetrieben aus dem Stadtteil Linden. Eine daraus hervorgehende Interessensgemeinschaft entwickelte 1995 ein Nutzungskonzept, das ökologische Ansprüche erfüllt, stadtteilverträglich und zugleich wirtschaftlich erfolgreich ist.

Der Geschäftsführer Christian Grubert führt den Erfolg vor allem auf zwei Dinge zurück: Eigenleistung und kleinteilige Mieterstruktur. So wurden die alten Gebäude nicht abgerissen, sondern sukzessive nach dem Bedarf der zukünftigen Mieter umgebaut. Trotz größtenteils ökologischer Bauweise konnten die Kosten aufgrund der umfangreichen Eigenleistung gering gehalten werden.

Die ansiedlungswilligen Betriebe sollten möglichst aus Linden kommen, in den Bereichen Handwerk oder Dienstleistung tätig sein und mit ihrer Arbeit ökologischen Aspekten nicht widersprechen.

Das Konzept ist aufgegangen. Christian Grubert berichtet, daß die Nachfrage nach Räumlichkei-

ten reiche, den Gewerbehof zweimal zu füllen. Das Spektrum der angesiedelten Betriebe reicht von einer Tangoschule über Radio FLORA bis zu verschiedenen Handwerksbetrieben, die auf ökologische Bauweisen spezialisiert sind. Insgesamt wurden 70 Arbeitsplätze erhalten und 23 neue geschaffen. Der ökologische Gewerbehof zeigt, wie Industriebrachen durch innovative Konzepte genutzt werden können, um attraktive wohnungsnaher Arbeitsplätze zu schaffen. Dadurch kann die Neuerschließung von Flächen auf der „grünen Wiese“ eingegrenzt, Verkehr und Umweltbelastungen reduziert werden.

Alles in allem ein Gewinn für den Stadtteil und vielleicht ein Vorbild für den Umgang mit anderen Industriebrachen.